

sueddeutsche.de

Ressort: München  
 URL: /muenchen/artikel/43/127836/article.html  
 Datum und Zeit: 14.08.2007 - 16:18

13.08.2007 09:56 Uhr



### Finanzierungsproblem

## Aus für "Sichere Wiesn"

**Auf dem Oktoberfest wird gefeiert - und manchmal auch getatscht. Um dieses Problem kümmerte sich seit fünf Jahren eine Initiative. Weil das Geld dafür fehlt, ist damit jetzt Schluss.**

Von Birgit Lutz-Temsch

Foto: oh



Eigentlich sollte in diesem Jahr das fünfte Jubiläum der Aktion „Sichere Wiesn für Mädchen und Frauen“ gefeiert werden. Überraschend gaben jetzt die Organisatorinnen bekannt, dass die diesjährige Aktion die letzte sein wird. „Wir sehen wenig Chancen, dass sich die Rahmenbedingungen für uns in absehbarer Zeit ändern werden“, so Sprecherin Christine Rudolf-Jilg. „Wir haben jedes Jahr allein mit der Finanzierung einen enormen Zeitaufwand, der schlussendlich zu Lasten der Tätigkeit in unseren Institutionen geht – auf Dauer ist das nicht möglich.“

Die Aktion „Sichere Wiesn“, eine Gemeinschaftsarbeit der drei Institutionen Amyna, Imma und dem Frauennotruf, startete 2003. Das Ziel: Zum einen durch Aufklärung im Vorfeld und dem konkreten Hilfsangebot an Ort und Stelle sexuelle Übergriffe vor allem zu verhindern. Zum anderen wurden in Not geratene Frauen betreut, nach Hause oder, wenn nötig, zur Polizei begleitet.

Die Nachfrage nach diesem Angebot war stetig gestiegen. Mehrfach wurde das Projekt ausgezeichnet, mehrfach waren Verantwortliche anderer Volksfeste im Bundesgebiet und aus dem Ausland auf die Organisatorinnen zugegangen, um von dem Projekt zu lernen.

In München jedoch war die Aktion von Anfang an nicht nur auf herzliches Willkommen gestoßen, auch wenn Bürgermeister den Schirmherrn gaben und sogar das Tourismusamt das Projekt als „Vorreiter in Sachen Prävention“ lobte. Doch gibt es Menschen in verantwortungsvoller Position auf der Wiesn, die zwischen offizieller und privater Meinung unterscheiden. In Ersterer heißt es, man stehe hinter dem Projekt, weswegen es auch mit 1000 Euro von den Wiesnwirten unterstützt werde. In der Zweiten wird die Ansicht deutlich, dass Frauen, die hier Opfer sexueller Übergriffe werden, selbst schuld seien. Es gehöre zum Wesen der Wiesn, dass es etwas ruppiger zugehe – wem das nicht gefalle, der könne zu Hause bleiben. Als Zitat will sich das freilich niemand zuschreiben lassen.

### Haltung an Finanzierung sichtbar

Bei einem runden Tisch, zu dem die Organisatorinnen im vergangenen Jahr Marktkaufleute, Wirte und Vertreter der Stadt eingeladen hatten, um auf die prekäre Finanzlage

aufmerksam zu machen, bekam das Projekt zwar wohlwollende Worte, aber keine finanzielle Unterstützung. Auch ein letztes Schreiben an Oberbürgermeister Christian Ude bewirkte nichts.

Man könne schon sagen, dass sich die allgemeine Haltung zu dem Projekt in der Finanzierung ausdrücke, heißt es dazu bei der „Sicheren Wiesn“.

**Artikel drucken** ::

**Fenster schließen** ::